

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1933

9 (26.2.1933)

Evangelischer Gemeindebote



FÜR DIE STADT KARLSRUHE

Amthliches Verkündigungsblatt der Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe.

Christleitung: Kirchenrat Hindenlang, Hirschstraße 69, Fernsprecher 7704; für die amtlichen Bekanntmachungen: Evang. Stadtpfarramt, Pfarrer Braun.
Verkaufsstellen der Schriftleitung am Hause Erbprinzenstraße 6. / Anzeigenannahme und Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fiedler, Erbprinzenstraße 6.
Preis der Anzeigen: Die einspaltige Nonpareilzeile 25 Rp., bei Wiederholung Nachlaß; Familienanzeigen besonderer Preis. Beilagen: 8.- RM für 10 Tausend. / Bezugsbedingungen: Vierteljährlich 1.- RM bei freier Zustellung. Bei der Post bestellt: Vierteljährlich 1.05 RM und Zustellgebühr.

1. 9

Karlsruhe, den 26. Februar 1933

26. Jahrgang

Es schallt ein Ruf.

Durch alles Stimmengewirre dieser Zeit
schallt Christi Ruf an seine Christenheit:

Ich gab euch allen einst den Geist der Kraft,
die über Mauern springt. Ist er erschlafft?

Denkt ihr daran, wie einst im Uberschwang
die erste Liebe euer Herz durchdrang?

Habt ihr den Geist der strengen Zucht gedämpft?
Ein Held ist, wer das Niedrige bekämpft.

Der Geist ruht in euch. Nun die Kräfte rührt,
die Gaben weckt, das heil'ge Feuer schürt,

auf daß das Volk zu Gott den Heimweg zieht,
weil es an euch die Wunder Gottes sieht! Hg.

Kraft, Liebe, Zucht.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.
2. Tim. 1, 7.

Was war es, was unser Volk, als der Weltkrieg entbrannte, so groß und herrlich machte und über sich hinauswachsen ließ: die Kraft, die wir aus unserem Innern hervorholten, damit wir stahlhart das Ungewisse leiden und das Gewaltige tun konnten, die Liebe, die jeden deutschen Mann Bruder und jede deutsche Frau Schwester nannte und uns antrieb, des Anderen Last zu tragen, und die Zucht, die alles Schlimme niederzwang und ausschied. Daß diese drei sich miteinander gefesselten, das machte uns groß. Denn was ist Kraft ohne Liebe und ohne Zucht? Die Kraft des Herrenmenschtums ist brutal, rücksichtslos, zügellos. Liebe allein ohne Kraft und ohne Zucht ist Sentimentalität, zerfließende Weichmütigkeit, die die ganze Welt umarmen möchte, aber nicht handelt. Die Zucht des Einzelnen muß wirksam sein, muß erziehen; dazu braucht sie Kraft und Liebe.

Was macht uns heute so klein? Es fehlt uns diese Dreieit. Wir trauern um die Toten von Neunkirchen, sechzig Särge standen dort vor dem Massengrab. Nicht viel kleiner ist die Zahl derer, die an einem Sonntag in deutschen Landen von Volksgenossen im Parteikampf niedergestochen oder niedergeknallt wurden. Massen durchziehen singend unsere Straßen und singen: Wir sind die Kraft. Aber wo bleibt die Liebe und die Zucht? Wo bleibt die Volksgemeinschaft? Wo ist der Gedanke, daß wir nur als ein Volk der Würde und der Zucht uns aus der Masse emporheben und Ansehen unter den Völkern erringen können?

Als Christ möchte ich sagen können: Wir Christen sind die Träger der Kraft, die Werkzeuge der Liebe, die Hüter der Zucht. Aber diese Worte wage ich nicht in die Öffentlichkeit hinauszurufen.

Denn ich sehe auch in unserer Mitte viel Menschenfurcht, viel Kraftlosigkeit, viel Lieblosigkeit, viel Würdelosigkeit und gar wenig Willen, uns selbst und die Anderen zu erziehen. Warum verlassen viele unsere Reihen? Warum hat unsere Kirche heute so viel Gegner? „Die Christenheit sieht so ganz anders aus als das Christentum“; das hat einmal einer der tapfersten und unerschrockensten Vorkämpfer des Christentums eingestanden. Wenn die Christen versagen, dann kommt das Christentum in Mißkredit und wird verworfen.

Nicht in die Öffentlichkeit wollen wir es hinausrufen, aber wir wollen es uns untereinander ins Ohr rufen: In uns ist der Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht. Es ist der Geist Christi, und Christus hat uns seinen Geist gegeben. In uns steckt ein Held, der sich vor keinem Menschen beugt, dem nichts unmöglich ist. In uns glüht der heilige Drang, von ganzem Herzen mit jedem Anderen mitzufühlen, uns mit ihm zu freuen, mit ihm zu leiden, ihn mit uns selig zu machen. In uns allen steckt ein heimlicher Erzieher, der uns aus dem Banne der Leidenschaft befreit und uns fähig macht, auch Anderen solchen Dienst zu tun.

Der Geist lebt in uns allen. Aber nun sollen wir die in uns ruhenden Geistesgaben und Geisteskräfte aufwecken und aufrütteln. Wir sollen einmal die unter der Nische glimmende Glut anfachen und schüren, damit die Geistesflammen aufblühen. Wenn das geschieht, dann sehen die Menschen an den durch Kraft und Liebe und Zucht gestalteten Persönlichkeiten die Wirkungen des Geistes Christi und staunen darüber, was der Geist aus Menschen machen kann. Und dann möchten auch sie Menschen der Kraft, der Liebe und der Zucht werden.

Die Wiedereröffnung der Abrüstungskonferenz und die Kirchen.

Von Prof. D. Adolf Keller-Genf.

Am 6. Februar jährte es sich, daß die Vertreter der christlichen Weltorganisationen in Genf, zusammen mit der Vertretung der Frauenvereine, der Jugendorganisationen, der Studenten und Arbeiter vor der Abrüstungskonferenz in feierlicher Sitzung erschienen, um die Stimmung des unbekanntenen Christen zu Gehör zu bringen. In jener denkwürdigen Kundgebung wurde versucht, das Gewicht der öffentlichen Meinung verschiedener weltweiter Kreise als ein wichtiges Element in die Beratung der Konferenz hineinzuworfen. Seither ist ein unaufhörlicher Strom von Petitionen dem Büro der Konferenz zugestossen. Präsident Henderson erhielt gelegentlich bis zu 100 an einem Tage. Das Buch „Vox populi“ ist als dauerndes Denkmal des Kampfes der öffentlichen Meinung in der ganzen Christenheit mit der politischen Vertreterschaft herausgegeben worden.

Die christlichen Weltorganisationen in Genf setzten ein allgemeines Komitee ein mit einer Presseabteilung, um die Arbeit der Konferenz zu verfolgen, die öffentliche Meinung in den Kirchen zu informieren und an den großen Entscheidungen vom christlichen Standpunkt aus zu interessieren.

Was ist das Resultat all dieser Bemühungen? Niemand wird bisher von einem großen und wesentlichen Erfolg der Abrüstungskonferenz reden wollen. Im Gegenteil: die Gegensätze sind sichtbar geworden. Die tiefe Zerklüftung der Welt und der Gegensatz der nationalen Interessen öffnet sich wie ein ungeheurer Abgrund vor unseren Augen. Die Wunde der Welt liegt bloß.

Nun tritt die Konferenz wieder zusammen. Wird die Christenheit dazu schweigen? Verharrt sie einfach in der erlebten Enttäuschung, oder meldet sie sich wieder kritisch und fordernd zum Wort? Oder haben vielleicht sowohl die Abrüstungskonferenz als die Christenheit seither etwas gelernt in dem gigantischen Kampf zwischen grundsätzlichen Forderungen und konkreten Möglichkeitserwägungen, zwischen Nationalismus und Völkerbund, zwischen der alten mißtrauischen Kriegesgesinnung der Regierungen und Parlamente und der Friedenssehnsucht der Völker?

Das christliche Gewissen hat sicher etwas gelernt. Wir dürfen es hier ruhig aussprechen: Die Kirchen lernen an der Abrüstungskonferenz auf neue Weise verstehen, was im biblischen Sinne „Welt“ ist, eine schwerbewegliche, träge Masse, Widerstand gegen Gott und seinen Geist, Jagdgrund dämonischer menschlicher Interessen. Für das christliche Gewissen der Gegenwart bedeutet das die notwendige Entidealisierung und Entgötterung der Welt. Wir müssen sie ganz konkret, ganz nüchtern, ganz illusionstlos nehmen. Das bedeutet aber nicht einfach hinnehmen. Daran entsteht für uns die Aufgabe der Verkündigung von Gottes Botschaft, die wir in diese Finsternis der kriegsgehezten Welt hineinzutragen haben. Es ist uns daher nicht erlaubt, die Welt und damit die Abrüstungskonferenz hinter einem Gewölk von Enttäuschungen und Gleichgültigkeit zu verstecken. Kann denn der Christ enttäuscht sein, wenn die Welt sich als Welt enthüllt? Darf er ihr die Mitarbeit verweigern, die unsere Botschaft bedeutet?

Als die Abrüstungskonferenz in die Hände der Experten fiel und die technische Erfahrung der Militärs- und Kriegschemiker die Führung an sich zu reißen schienen, fehlten die christlichen Organisationen in einem Empfang bei Henderson dieser Kriegserfahrung jene andere Erfahrung entgegen, die heute millionenfach im Herzen des unbekanntenen Christen sich findet, die Erfahrung der göttlichen Friedensforderung an das menschliche Herz, die immer mächtiger und ungeduldiger wird, je deutlicher die furchtbare Langsamkeit, ja der Stillstand der Abrüstungskonferenz sich enthüllte.

Ein weiteres sollte die Abrüstungskonferenz seit einem Jahr gelernt haben: die Einsicht nämlich, daß es in dieser größten und verantwortungsvollsten Versammlung, die die Menschheit je zusammengeführt hat, letzten Endes um große einfache Grundsätze und Entscheidungen geht. Es handelt sich nicht nur um Definitionen von Kriegswaffen, um politische und militärische Klauseln, um hundertfach vorsichtig an versteckten Stellen gekünstelte Verträge, sondern es handelt sich um große und einfache Dinge: um den Willen zum Frieden, um den Grundsatz der Gerechtigkeit, um die menschliche Gemeinschaft. Die christlichen Kirchen haben die Aufgabe, diese Grundsätze der Konferenz unablässig ins Gewissen zu hämmern, und dürfen sich daher nicht enttäuscht von der Kleinarbeit der Kommissionen und listigen Manövern einzelner Interessengruppen abwenden.

Ein Drittes ist in dem letzten Jahre in der Welt-Abrüstungskonferenz und an ähnlichen Konferenzen klar geworden: die vollendete Rat- und Hilflosigkeit der Welt. Sie kann heute auch ihre weltlichen Probleme nicht mehr mit ihren eigenen weltlichen Methoden lösen. Es liegt vor aller Augen, daß die Lösung der heutigen furchtbaren Weltprobleme, der Arbeitslosigkeit, der Kriegsgefahr, der Revolutionierung der Massen, weder von der Technik, noch von der Wirtschaft, noch von der Politik, noch von militärischer Macht herkommen kann. Es braucht eine neue Gesinnung, eine neue grundsätzliche Einstellung des Menschen zu allen diesen Problemen. Wo das erkannt ist, schaut man aus nach den geistigen Mächten und nach der Verkündigung, die solchen Gesinnungswandel bewirken können. Hier spricht die Kirche vom Evangelium.

Vor einem Jahre sind zur Eröffnung der Abrüstungskonferenz Cäsar Franck's „Seligpreisungen“ in der Kathedrale in

Genf aufgeführt worden. „Selig sind die Friedensmacher“ klammern fast ungehört in die Konferenz hinein. Dieser Ton, diese Würde genügt, die den Kirchen anvertraut ist, darf auch beim Wiederbeginn der Konferenz nicht fehlen.

Der Feldzug des Hauses Ludendorf gegen Christentum und Kirche.

Von Professor Dr. Weckesser.

Ob der vielerwähnte Ausspruch Ben Akibas „Alles schon gewesen“ auch auf den hier vorliegenden Fall angewendet sein dürfte, muß demjenigen Leser überlassen bleiben, der die löbliche Geduld gehabt hat, die nachfolgenden Darlegungen mit Aufmerksamkeit bis ans Ende zu verfolgen. Jedenfalls glauben wir gut daran zu tun, wenn wir gleich am Eingange darauf hinweisen, daß einige Geduld von Nöten sein wird, da feststeht, daß der geistige Geduldsfadens in seiner Haltbarkeit dem Zeitaufwand abhängig ist, auf den sich der Wartende gestellt hat. Man kann bekanntlich in wenigen Minuten Geduld verlieren, und sie nach Ablauf von Jahren noch besitzen. Beides ist zweifellos dadurch bestimmt, wieviel Zeit man für die Erreichung des verfolgten Zweckes als erforderlich erachtet. Außer der Bitte um Geduld ist aber noch ein Zweites voranzuschicken. Die nachstehenden Ausführungen wollen nicht eine gegnerische Auseinandersetzung mit der besprochenen Meinung angesehen werden, sondern vielmehr als die Bemühung, zum Teil tiefen Erregung, die durch den gegenwärtigen Feldzug des Tannenbergbundes gegen Christentum und Kirche hervorgerufen ist, durch ruhige Beurteilung und sachliche Aufklärung entgegenzutreten. Diese Erregung ist jüngst in allen Graden einhergergers, des Zornes, der Erbitterung und Empörung sowie nicht minder auch des Hohnes und der Ironie laut geworden. Und schließlich hierdurch sind die nachfolgenden Zeilen veranlaßt. Zum Ausgangspunkt muß unsere Darstellung das neuste und gehen des Tannenbergbundes nehmen, indem sie dessen gerade unerhörte Herausforderung an die Vertreter der christlichen Glaubensanschauung beleuchtet. Hierauf wollen wir fragen, wer der Tannenbergbund ist und worin seine Bestrebungen stehen, und durch welche Wirksamkeit er dieselben verfolgt. Sehen wir Hauptgewicht aber liegt auf der Beantwortung der Frage als besonderer Persönlichkeit der führenden Geister, die das Wesen und Wirken des Bundes bestimmen. Dann erst wird es zum Schluß unserer Darlegung möglich sein, anzugeben, unter welchen Voraussetzungen es denkbar und möglich wäre, in eine Auseinandersetzung mit dem Tannenbergbund einzutreten, welche herzuführen zu wollen seine derzeitigen Wortführer sich so geflüchtlich den Anschein geben.

1. Die Herausforderung des Tannenbergbundes an die Vertreter des Christentums.

So ernst die zu besprechenden Dinge ihrem Stoffe nach sind, so dürfen wir dem durch obige Vorbemerkung vielleicht wenig erschrockenen Leser an dieser Stelle doch mitteilen, daß so graufige Vernichtungskampf des Tannenbergbundes gegen Christentum und Kirche der erheiternden Momente nicht entbehrt. Das trat vor allem in der erwähnten Herausforderung zutage. Sie geschah durch höchst auffallende Straßenanschläge, die man vor kurzem an den Plakatsäulen der badischen Hauptstadt fand. Die Ankündigungen erinnerten durch starke Verwendung der Rotfarbe an joweltistische Aufmachung. Sie galten eine öffentliche Veranstaltung des Tannenbergbundes bekannt zu der Jedermann eingeladen war. Hierdurch bekundete die ladende Vereinigung, daß sie sich die Aufgabe einer großen Mission gestellt habe, welche sie am ganzen Volk erfüllen möchte. Es ist schön, wenn man die Wahrheit, die man selber zu bezeugt glaubt, auch anderen gönnt. Als Redner war ein Korvettenkapitän angekündigt; wir lassen zur Vermeidung des Persönlichen den Namen absichtlich beiseite. Nun kann ja gewiß ein Korvettenkapitän ein ausgezeichnete und auch wohlunterteter Mann sein, der auch eine außerhalb seiner Berufssphäre liegende tüchtige Allgemeinbildung erworben hat. Aber es ist sehr bezeichnend für den verworrenen Bildungszustand der Gegenwart, daß man einen Geisteswissenschaftler und Weltanschauungskundigen, der einem Zuhörerkreis der Landeshauptstadt einen Vortrag über Marinewesen vorsehen sollte, kaum er

nehmen würde, während ein forscher Korvettenkapitän sich heute für genügend ausgerüstet und autorisiert halten darf, um das Christentum mit seiner fast zweitausendjährigen Kultur sozusagen durch einen Volltreffer ins Meer der Vergessenheit zu versenken. Doch fällt dieser Vorwurf nicht sowohl der Kampflust des Herrn Korvettenkapitäns, als vielmehr einer weitverbreiteten oberflächlichen Zeitanstauung zur Last. Dagegen können wir dem Herrn Korvettenkapitän die Vorhaltung nicht ersparen, daß er in zwei Dingen bei seiner Einladung zum Vortrag mit seiner Kühnheit entsprechender größerer Besonnenheit hätte handeln können und sollen. Das Erste ist, daß die Einladung die Heißlichen aller Konfessionen zum Besuch des Vortrags besonders aufforderte. Wir wollen nach dem Grundsatz der äußersten Billigkeit auch gegenüber dem Gegner den Fall setzen, daß diese Aufforderung kein Reklametrick war, um möglichst viele neuerliche Besucher herbeizulocken; und wer wollte nicht lieber vor einer stillen als vor einer unansehnlichen Zuhörerschaft sprechen? Dann müssen wir fragen: konnte der Redner erwarten, daß die also Angesprochenen sich dieser Aufforderung zu einem Rededuell unter den obwaltenden Umständen stellen würden? Was würde wohl der Herr Korvettenkapitän denken, wenn man ihn zu einem Vortrag etwa über die Wertlosigkeit der Kriegsmorine einläde? Und wenn sein Mut ihm geböte, der Einladung Folge zu leisten, obwohl sie ohne vorausgehende Verabredung der Verständigung zustande kam, was würde er tun, falls er wahrnehmen müßte, daß seine Zuhörerschaft vornehmlich oder gar ausschließlich aus unentwegt pazifistisch gesinnten und kommunistischen Kriegsgegnern bestehe? Und wenn er selbst dann, die Nutzlosigkeit seines Tuns nicht erkennend, sich entschloße, seinen Standpunkt dennoch zu vertreten, würde er das Bewußtsein haben können, seiner Sache genügt zu haben? Müßte man ihm nicht sagen, daß vollendeter Fanatismus unbelehrbar ist und sich durch Beachtung und Gegenrede nur versteift?

Den stärksten Anstoß in den weitesten Kreisen erregte aber die Ankündigung des Vortragsthemas. Es hieß: „Untergang des Christentums“. Obwohl ein Fragezeichen beigefügt war, so bedenkelt dieser auf Sensation abzielende Ausdruck doch ein bedenklich weites Aufstun des Mundes, das bekanntlich durch die entstehenden Verzerrungen manche Menschen zur Heiterkeit reizt. Sehen wir einmal zu, von wem und über wen das mehr tapfer als besonnene Urteil vom bevorstehenden Untergang des Christentums gefällt ist. Das Christentum hat seit seinem ersten geschichtlichen Auftreten bis heute stets Anfeindungen und Bekämpfungen erfahren. Wir danken Gott dafür, weil wir wissen, daß geistiges Leben und geistige Kraft nur durch Ueberwindung von Schwierigkeiten und Bewältigung von Hemmnissen zur Aufwärtsentwicklung gelangen, und weil es geschichtlich feststeht, daß die Menschen den Kampf brauchen, um vor träger Stumpfheit und gleichgültiger Starrheit bewahrt zu werden. Es sollen in diesem Zusammenhang nur diejenigen Christentumsbekämpfungen erwähnt werden, die das unmittelbar hinter uns liegende 19. Jahrhundert gesehen hat, und deren Wirkungen noch bis in unsere Gegenwart heranreichen. Es sind, in geschichtliche Reihenfolge gebracht, die Bestreitungen durch Materialismus, Anthropologismus, Darwinismus und Positivismus. Der theoretische Materialismus wollte den Gottesbegriff als im Widerspruch mit dem Materiebegriff stehend erweisen und somit den Atheismus wissenschaftlich begründen. Der Anthropologismus suchte alle Religionsgestaltungen als willkürliche Gedanken- und Wunschkonstruktion ohne jeden Offenbarungsplan und Offenbarungsgehalt aufzuzeigen. Der Darwinismus mit seiner mechanistischen Selektionstheorie schien den Zeitgenossen den Gedanken der Schöpfung sowie auch des Schöpfers entbehrlieh zu machen. Der Positivismus endlich unternahm es, dem menschlichen Geist jedes Hinausgreifen über alles, was nicht exaktwissenschaftlich feststellbar und experimentell erweisbar ist, zu verwehren. Jeder Kunde weiß, daß die genannten christentumsfeindlichen Kampffronten sowohl nach der Breite der Angriffsfläche als auch nach Zahl und Stärke der eingesetzten Kräfte die Angriffsmacht des Tannenbergbundes bei weitem übertrafen. Und doch sind ihre Stellungen heute sämtlich geräumt. Die materialistische Kraftstofflehre ist seit Hückels Welträtselbuch aus der wissenschaftlichen Erörterung der Weltanschauungskämpfe verschwunden. Die anthropologische Religionskonstruktion ist als einseitig und ungenügend erkannt. Die mechanistische Selektionstheorie

hat weithin der neovitalistischen Biologie den Platz räumen müssen. Und vollends sind die positivistischen Scheuklappen, die man dem Menschengestalt aufzwingen wollte, heute ohne jede Beachtung. Hätte der Herr Korvettenkapitän sich die Mühe gemacht, sich darüber zu unterrichten und sich dies zu vergegenwärtigen, so würde ihm wohl das Wort vom Untergang des Christentums nicht ganz so leicht von den Lippen oder aus der Feder geflossen sein.

Ein bekanntes Wort, das an die Philosophiegeschichte sich anlehnt, spricht von einem lachenden und einem weinenden Philosophen, die einander als Typen der zwei entgegengesetzten Lebens- und Weltbetrachtungsweisen gegenüberstehen. Wie sehr die Menschen sich in diese zwei Gruppen einer mehr heiteren oder vorwiegend ernsten Lebensstimmung scheiden, konnte man jüngst an der Wirkung beobachten, welche die in Rede stehende Herausforderung des Tannenbergbundes hervorbrachte. Die einen zeigten sich nicht im mindesten in ihrem Gleichmut gestört und wiesen gegenüber dem geweisagten Untergang etwa auf die seit einem Jahrhundert ununterbrochen wachsende Kirchlichkeit oder auf die auch nach dem Weltkrieg wieder aufgenommene Missionsarbeit oder auf die im Gründungsjahr des Tannenbergbundes einsetzende ökumenische Bewegung hin und fanden, daß diese Erscheinungen gewiß kein Nachlassen und Sinken der Kraft verrieten. Wenn nun der vor 8 Jahren entstandene Tannenbergbund als eine der kleinsten weltanschaulichen Gruppen unseres von zahllosen Sekten und sektenartigen Unternehmungen zerrissenen und zerklüfteten Volkes dem Christentum, das nahezu ein Drittel der gesamten Erdbewohnerschaft umspannt, den bevorstehenden Untergang anzukündigen sich vermüßt, so erinnere das doch gar zu sehr an das Hündlein, das den Mond anbellt und das, wenn er hinter die Wolken gegangen ist, ihn durch sein Bellen verschleucht oder vernichtet zu haben meint.

Anders verhielten sich diejenigen, die in ihrer Gemütsart mehr dem Wesen des weinenden Philosophen zuneigen. In allen Graden und Stufen, welche nun einmal die individuelle Verschiedenheit mit sich bringt, erbitterten, entrüsteten und empörten sie sich, daß so etwas in einem Staatswesen möglich sei, daß es möglich sei in einem Augenblick, in dem die oberste Gewalt die Sammlung aller nationalen Aufbaukräfte auf der Grundlage des Christentums zu einem ihrer wichtigsten Programmpunkte erhoben hat, daß solche Gedanken ausgesprochen werden in dem Zeitpunkt, in dem die weitaus größeren Mächte des Bolschewismus und der Gottlosenbewegung auch alles, was der Tannenbergbund Positives schaffen möchte, mit leidenschaftlichem Haß verfolgen und auszunutzen bestrebt sind. Diesen Beunruhigten soll hier doch ein Wort der Beschwichtigung gesagt werden. Die geistesgeschichtliche Fortbewegung gleicht in mancher Hinsicht dem Verlauf der Ströme, die bekanntlich durch die angesammelten und mitgerissenen Schutt- und Geröllmassen zu Windungen und Krümmungen und Zurückbiegungen gezwungen und von dem geradlinigen Weg abgebracht werden. Ähnlich folgen auch auf Zeiten, in denen Staat und Kirche sich weitgehend vereinigen, mit einer gewissen inneren Notwendigkeit wieder Perioden des Auseinandergehens. Der Kirche als einer auf Glauben gegründeten Geistesgemeinschaft ist es unendlich viel besser, wenn sie nicht durch Mittel staatlicher Zwangsgewalt vor Anklagen, Beschuldigungen und Angriffen geschützt wird, sondern vielmehr einer möglichst scharfen und unerbittlichen Beurteilung ihrer etwaigen Fehler und Irrungen dauernd ausgesetzt bleibt. Es soll nicht verkannt werden, daß durch eine leidenschaftlich verblendete und überspitzte Kritik in den Kreisen der Heranwachsenden und Unentschiedenen oft großer Schaden angerichtet wird. Aber der Verlust an Breite und Bodenfläche der Wirksamkeit wird aufgewogen, wenn die Kirche durch Ausscheidung der Wertlosen und geistig Toten, durch Sichtung und Läuterung zur Steigerung ihrer inneren Kraft angeregt wird. So wollen wir über das Wort vom Untergang des Christentums weder lachen noch weinen; nicht lachen, weil dieses Wort gegen die uns heiligen Dinge gerichtet ist, aber auch nicht entrüstet sein, weil wir wissen, daß eine solche Aeußerung viele in unseren Reihen zu größerer Glaubensentschiedenheit aufruft.

Wir möchten zur Ehre des deutschen Volkes glauben, daß auch im Tannenbergbund sich nicht Wenige befinden, die die Verkündigung vom Untergang des Christentums auf den Anschlagssäulen der Stadtstraßen ernstlich mißbilligen. Verrät doch

dieses Vorgehen einen so großen Mangel an Rücksichtnahme auf das, was einer außerordentlich großen Anzahl der Volksgenossen heilig und teuer ist, daß wir uns nur verbissene Gegner mit diesem Wort einverstanden denken können. Denen aber, die ihren Volksgenossen die geforderte Rücksichtnahme nicht schuldig zu sein meinen, möchten wir in ihrem eigenen Interesse zu bedenken geben, daß Uebertreibungen stets die Glaubwürdigkeit vermindern, und daß nach dem Volkspruchwort blinder Eifer den am meisten schädigt, der ihn bekundet. Demjenigen Standpunkt, der die träge Ruhe liebt und das Angegriffen- und Bekämpftwerden scheut, mag ein übertreibender und darum sich selbst ins Unrecht setzender Gegner lieb und bequem sein. Wer aber die Gesetzmäßigkeit der Ideen- und Geistesbewegung kennt, wird den maßvollen und darum glaubwürdigeren Angreifer höher schätzen und stärker beachten. —

Nachdem wir im Vorstehenden die Provokation des Tannenbergbundes an die gesamte Geistlichkeit und Theologenschaft einer Großstadt beleuchtet haben, ist es notwendig, zu erörtern, aus welchen Gründen die Einladung zu einem Rededuell abgewiesen worden ist und abgewiesen werden mußte. — (Fortf. f.)

Doch in der Bibel steht geschrieben

Der Kampf gegen den Volksfeind Alkoholismus ist eine bitterernste Sache; wer darüber witzelt, zeigt, daß er eine ernste Volkssache nicht ernstnehmen kann.

Ein Bibelwort, vor allem ein Wort Jesu, ist etwas Heiliges. Wer es mißbraucht, sei es zum Scherz oder zu einem profanen Zwecke, z. B. zu einer Geschäftsreklame, zeigt, daß er keine Ehrfurcht vor dem Heiligen hat.

Das Kaufhaus H. Tieß, das in jüdischen Händen ist, hat in einer Auslage über alkoholischen Getränken als Reklame den Spruch ausgehängt:

O Menschenkind, bedenke wohl:
Dein größter Feind ist Alkohol.
Doch in der Bibel steht geschrieben:
Du sollst deine Feinde lieben!

— Müssen wir Christen uns das bieten lassen? Hg.

Für unsere Kranken.

Ein kühnes Wort.

Sie wunderten sich über die Mäßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht! Mark. 7, 37.

Können wir auch so sprechen, wenn wir den Gang unseres Lebens betrachten? Gerade heute stehen wir doch vielmehr unter dem Eindruck, daß es recht unglücklich gegangen sei, sowohl wenn wir den Verlauf der Weltgeschichte wie unser eigenes Schicksal betrachten. Dort ein Niedergang ohne gleichen, in dem Unendliches zerstört, aber sehr wenig aufgebaut wurde. Hier nichts als Verarmung, Krankheit, Unglück aller Art. Da kann man doch wohl kaum sagen, daß Gott alles wohl gemacht habe, und wenn es einer behauptet, wundern wir uns über die Mäßen.

Es ist eben ein Glaubenswort, und Glaube ist ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. Wir sehen tatsächlich nichts davon, daß Gottes Wege voll Güte und Wahrheit sind. Dazu brennt die Not uns selber zu sehr auf der Seele. Wir können uns nichts vormachen. Es ist nun einmal schwere Zeit für unser Volk im allgemeinen wie für den Einzelnen in Sonderheit. Trotzdem bleiben wir als Christen überzeugt: Gott waltet über uns und hält die Weltgeschichte an festen Zügeln. Seine Gedanken aber können nur solche des Friedens und der Liebe sein, sie mögen noch so sehr im Dunkeln bleiben. Also liegt auch unser hartes Los in einem verborgenen Gnadenrat Gottes, der auf ein gutes und segensvolles Ende zielt. In dieser Gewißheit sprechen wir, gleichsam jenes Ende vorausahnend: Er hat alles wohl gemacht!

Das wird sich noch offenbaren. Wir dürfen nie vergessen, daß alles Geschehen menschliche Schuld in sich birgt, gemeinsame Schuld des ganzen Geschlechtes, an der die Einzelnen mittragen, und Schuld der Einzelnen, die wissend oder unwissend viel verfehlten. Das wirkt sich aus, und darum kann unser Weg nur durch viel Leiden gehen. Doch darüber waltet allezeit Gottes nie fehlende Gnade. Sie rückt zurecht, was verkehrt war, und wandelt in Segen, was wir verfehlten. Stets sehen wir sie durch das

Dunkel der Lebensführungen hindurchleuchten. Das macht getrost. Je mehr wir lernen, ihr gnadenvolles Wirken zu kennen, desto mehr werden wir sprechen: Er hat alles gemacht!

Aus dem Kirchenbezirk Karlsruhe-Stadt.

Badische Landesbibelgesellschaft.

Dem Worte Gottes allüberall in unserer Landeskirche den Weg in die Gemeinden, in die Familien, in die Schulen und Anstalten und in die Herzen zu bereiten, ist der Zweck der Gesellschaft. Sie sucht dadurch zu erreichen, daß sie die Bibeln und Testamente und alle Hilfswerke zum Bibellehen und Bibelverständnis so billig abgibt, wie sie im Buchhandel oder bei den die Bibel druckenden Anstalten nicht haben sind, damit auch der Ärmste sie sich anschaffen kann und die Gemeindeglieder sie geschenkt erhalten (z. B. bei der Trauung) ihren Gliedern es not tut und angebracht ist, zu überlassen vermögen. Sie verkauft heiligen Schriften um $\frac{1}{4}$ — $\frac{2}{5}$ billiger, als der Buchhandel sie liefert. Im letzten Jahr hat sie 7970 Bibeln, über 5000 Neue Testamente und Bibelteile abgegeben. Seit ihrem Bestehen (1829) 350 000 Bibeln und 250 000 Neue Testamente. Sie bezieht ihre Bücher von der Württembergischen Bibelanstalt in Stuttgart, legt aber auf den Ankaufspreis bedeutend zu, so daß ihr im vorigen Jahr eine Ausgabe von 6000 M. erwuchs. Dazu kommen noch die vielen Bücher, die geschenktweise abgegeben werden (z. B. bei Kircheinweihungen und Festen) und die Besetzung für Konfirmanten. Um die Kosten decken zu können zurhaltung und Erweiterung ihres Werkes, ist sie ganz und gar auf willige Gaben angewiesen, in der Hauptsache auf die Landeskirkensammlungen am Konfirmations-Sonntag. Sie ergab im vorigen Jahr 10 000 M., leider 2400 M. weniger als im Jahre vorher.

In unserm Kirchenbezirk wurden unmittelbar von unserer Bezirksniederlage (Gemeindeamt Karlsruhe) für Karlsruhe 383 Bibeln und Testamente, für Bruchsal 138 Bibeln und 41 Testamente, dazu 9 nachschlagewerke und 60 Bibelteile bezogen, bei der Zentralstelle für 20 000 M. und für Ruppurr 30 Bibeln. Die Bibeln waren meist 2-bändige. Die Bibelkollekte ergab in unserm Bezirk 602 M.

Es seien unsere Gemeinden und Geistlichen hierdurch erneut auf heilige Werk der Bibelverbreitung hingewiesen! Gottes Wort soll der Lebensquell alle erreichen und an ihm sollen keine Geldgewinne Buchhandels gemacht werden. Zumal heutzutage ist es für die Verbreitung der Bibel nicht einerlei, ob eine Traubibel (wie im Buchhandel 4.80 M. oder (wie bei der Bibelgesellschaft) 2.80 M., eine Schulbibel 2.20 M. oder 1.20 M. kostet. Darum muß das Werk der Bibelgesellschaft gefördert werden. Am besten geschieht das durch Bibelfeste, die leicht einem andern Bezirksfest als Bezirksfeier zusammen gefeiert werden können, auch in unserm Bezirk. — Das Landesbibelfest fand 1932 in Stuttgart, Pfarrer Mondon hielt die Festpredigt über Psalm 110, V. 1. Einen sehr schweren Verlust erlitt die Landesbibelgesellschaft durch den Tod ihres langjährigen Vorstandes, Prälat D. Schmitthener. Ihm folgte als Nachfolger wurde Kirchenrat Fischer gewählt. Kirchenrat Fischer

Der Evangelische Bund.

Der von Beschlus im Jahre 1885 begründete Evang. Bund hat die Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen, dem ich als Mitglied zugleich als Vorsitzender des Zweigvereins Karlsruhe und als Vorsitzender des badischen Hauptvereins angehöre, leidet, wie die anderen evangelischen Vereinigungen, unter der allgemeinen wirtschaftlichen Krise, er verliert fortgesetzt Mitglieder und kann nicht in nennenswertem Umfang neue werben, obwohl sein jährlicher Mindestbeitrag nur 2 M. beträgt.

Der Evang. Bund ist heute noch mindestens so notwendig als bei seiner Begründung. Er will Sammel- und Einigungsbund der Evangelischen, aber keine Partei sein. Er unterrichtet durch zahlreiche Druckschriften und Versammlungen die Mitglieder und die übrige evangelische Bevölkerung über alles das, was zur Beurteilung und Verbesserung der evangelischen Lage notwendig ist, er ruft die Evangelischen auf zur gemeinsamen Arbeit, er will nicht eine bestimmte theologische oder politische Richtung einseitig zur Herrschaft bringen; bei den Kirchenwahlen kommt ihm hauptsächlich an auf die Wahrung der evangelischen Kirche als Kirche und auf die Ausschaltung des parteipolitischen Momentes, ein scharfer Gegner der Politisierung der Kirche, weil diese dadurch grundlos gerichtet wird.

Er kämpft gegen die Feinde des Christentums, den Tannenbergbund, das hinter diesem stehende Ehepaar Ludendorff, sowie gegen die Gottbewegung, er wendet sich gegen die Uebergriffe von katholischer Seite tritt ein für die Gleichberechtigung der beiden christlichen Konfessionen.

Betrachtet man diese vielseitigen Aufgaben und Bestrebungen, so greift man, wie schwer es der Evang. Bund in der gegenwärtigen Zeit in welcher die Politik eine so große Rolle spielt und in welcher die rissenheit unter den Evangelischen noch fortgesetzt wächst.

In den größeren Städten, wie Karlsruhe, wird die Arbeit des Bundes noch dadurch erschwert, daß die evangelischen Vereinigungen so zahlreich sind und jede derselben darauf ausgeht, während des Herbstes und Winters möglichst viele eigene Veranstaltungen zu bringen.

Der hiesige Zweigverein des Evang. Bundes hat sich wiederholt mit anderen evangelischen Vereinigungen, z. B. mit dem Gustav-Adolf-Verein oder der Evang. Akademikervereinigung, zu gemeinsamen Vorträgen verbunden. Man kann dadurch Kosten sparen, Großzügigeres leisten und dem Redner einen großen Zuhörerkreis verschaffen. Vielleicht können wir auch hier einmal, wie an anderen Orten, zu einer Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Vereinigungen.

In dieser Beziehung haben die Evangelischen in Württemberg man- vor uns in Baden voraus; sie besitzen ihren Evangelischen Volksbund, welchem das gesamte evangelische Vereinsleben zusammenfließt, die Leistungsgegenstände viel geringer sind als bei uns in Baden und eine here Arbeitsteilung durchgeführt werden kann.
Bei dem kurzen Raum, welcher zur Verfügung steht, beschränkt sich in Bericht auf das Gesagte. Landgerichtsdirektor Kehler.

Aus unserer Gemeinde.

Fragen der Berufsethik.

Am 10. Februar hielt die Karlsruher Ortsgruppe der Evangelischen akademiker-Vereinigung ihren 4. Besprechungsabend ab, unter dessen Be- zügen sich u. a. auch Minister Dr. Umhauer befand. Den Gegenstand der erhandlung bildeten Fragen des Berufslebens unter dem Gesichtspunkt an Berufswahl und Berufstätigkeit zu stellenden sittlichen Forderungen. Das einleitende Referat hatte Prof. Dr. Bernays übernommen, der sich zur Aufgabe gesetzt hatte, eine geschichtliche Ueberschau in den Wandlungen der Berufsauffassung in den letzten 4 Jahr- hundertern seit der Reformationzeit zu geben. — Ausgehend von Luthers Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ und fußend auf den Versuchen von Karl Weber und Karl Holl wurde gezeigt, wie das Wort und der Begriff „Beruf“ sich im Laufe der Jahrhunderte gewandelt hat. Es wurde hingewiesen, wie namentlich die Lehre des Calvinismus auf die Lebensführung der Puritaner von maßgebendem Einfluß auf die Wertung und Bewertung von Beruf und Berufsethik gewesen sind. Mit der romantischen Weltanschauung tritt dann eine Wandlung in der Stellung zu den Fragen des Berufs ein, was an einzelnen Beispielen aus- gezeichnet und Dichtung gezeigt wurde. Mit der zunehmenden Materialisie- rung und Industrialisierung des Lebens tritt eine erneute Wandlung ein. Der Beruf wird wieder mehr im Sinne der Puritaner gefaßt, aber doch äußerlicher. Da aber der Beruf in Folge der Intensivierung des ge- samten Lebens immer mehr geistig und zeitlich in Anspruch nimmt, ohne ihn doch seelisch und gemächlich völlig auszufüllen, so treten trübsame Zustände ein, die „idealtypisch“ dargestellt wurden. Wie in so manchem anderen findet auch in der Stellung zum Beruf die Jugend- bewegung wieder den Anschluß an die Romantik, was naturgemäß zu mancherlei Mißständen führt. Den Abschluß bildete dann eine kurze Darstellung der heutigen Verhältnisse, wobei aber jeder Besserungsvor- schlag, als nicht zum Sinne der Ausführungen gehörig, abgelehnt wurde. Das Ganze war historisch, nicht philosophisch-ethisch aufgebaut. — In formvollendeter Sprache gebotenen, feinsinnigen und durchdachten kulturphilosophischen Ausführungen fanden lebhaftes Interesse. — In ethisch-religiösen Betrachtung übergehend, betonte der zweite Redner, Prof. Dr. Beckesser, die Forderung, daß der Beruf unter dem Gesichtspunkt der Berufung erfaßt werden müsse, wenn der Mensch der Zeit vermeiden will, daß die Berufsarbeit ihm zur Last und zum Fluch werde. Die an Berufswahl und Berufstätigkeit zu stellenden idealen For- derungen einer möglichst vollkommenen Erkenntnis des wählenden Ich- seines eigenartigen Veranlagungen, Befähigungen und Be- zengungen sowie einer möglichst vollkommenen Erkenntnis der Volks- gemeinschaft, in welcher, an welcher und für welche der Wählende arbeiten will, sind so hoch und schwierig, daß die Wirklichkeit stets weit hinter- zurückbleibt. Ehrfurcht vor der gewaltigen Größe und Vielgestal- tigkeit der Volksgemeinschaft und Demut im Sinne einer bescheidenen Ein- schätzung der Begrenztheit des eigenen Ich sind Tugenden, die nur im die Aufgabe einer vielfährigen Berufstätigkeit gewonnen werden können, nicht vor dem erst vor der Entscheidung Stehenden zur Verfügung sind. Ist wertem mit die Berufswahl auf Grund einer Erkenntnis und Erfahrung eine nur 2 vollziehbare Aufgabe, so gewinnt die Frage nach einer sittlich-religiö- sen Grundhaltung, die den Menschen zu einer richtigen Berufswahl und -ausübung befähigt, an Wichtigkeit und Bedeutung. Es gibt in der Geschichte der gesamten Religionsgeschichte aller Zeiten keine Glaubenshaltung, die den Einzelnen vor den zwei größten Gefahren des Lebens zu sichern vermag, diejenige, die wir im Evangelium Jesu Christi finden. Diese zwei gefährlichsten Klippen, an denen unzählige Menschenleben scheitern, sind die Überbewertung und Unterbewertung des Ich. Das Gefühl der Verant- wortlichkeit vor einem höchsten, unbedingt heiligen Willen, und das Be- wußtsein, in der Hingebung an denselben einen unverlierbaren Wert zu gewinnen, bewahren den Einzelnen sowohl vor dem niederschmetternden Stuch der Minderwertigkeitsgefühle, des Kleinmuts und der Verzagttheit, als auch vor den gemeinschaftlichen Wirkungen eines maßlosen Schwahns eines zerstörenden Willkürwillens. Der Wahnsinn des Kollektivismus und die verbrecherische Gesinnung des Subjektivismus werden nur überwunden durch Dienst, Gehorsam und Opfer, und diese seelische Grund- lage allein ermöglicht eine freudige und frohe Lebens- und Berufs- tätigkeit in der Hingebung an den höchsten Willen. —

Als 3. Redner betätigte Pfarrer Pöhlein-Durlach die vorange- gangenen Folgerungen auf Grund von Eindrücken, die er bei dem vor- gahren in Frankfurt a. M. stattgefundenen Evangelisch-Sozialen Kon- gress gehabt hatte. Dort waren hervorragende Führer aus der Arbeit- serschaft und der Arbeitnehmerschaft zu dem nämlichen Ergebnis ge- langt. — Die Anwesenden brachten allen Ausführungen gespannte Auf- merksamkeit und lebhaften Beifall entgegen. Epk.

Menschenkraft und Gotteskraft, Vortrag in der Stadtkirche.

Am vergangenen Freitag sprach auf Einladung der Positiven Ver- einigung Prof. D. Köberle von Basel über obiges Thema. In heu- tigen Tagen fehlt den Menschen die Kraft, Salz und Licht der Welt zu bringen. In ihrer Kraftlosigkeit bleiben sie einander den Dienst der Liebe schuldig und machen sich gegenseitig das Leben schwer. Das Leidener unter

dieser Not drückt sich in Zerkahrenheit und Lebensüberdruß aus. Die Re- serven an sittlicher Kraft im Erbsegen der Gottesfurcht und Gerechtigkeit werden erschöpft, wenn der Wurzelgrund der göttlichen Verbundenheit fehlt. Die Erasmittel, welche die modernen Erziehungmeister aufreizen, geben nicht die Kraft, die sie versprochen: Die Uebungen zur Willens- stärke, die der amerikanische Westen lehrt, dies Weisheitsgut aus dem indischen Osten, die Pflanze des Unterbewußtseins (Methode Coué) sind Wege der Selbsterlösung, die belanglos bleiben gegenüber der drückenden Schuld an der Not des menschlichen Wesens und der Zeit. Das Evange- lium der Sündenvergebung kann die Menschen von dem Druck lösen, kann Menschen kraftvoll machen, das Böse zu bekämpfen, und das Gute, das Gott von den Menschen will, zu erstreben. Das Leben des Christen ist Kampf in der Gotteskraft. Der Kampf ist ihm in und für den Alltag auf- getragen. Solche Menschen braucht unsere Zeit, die Kraft Gottes durch Christus bekommen, die alle Not mit echter Liebe tragen können, weil sie von Jesus getragen werden und unter Gottes Segen stehen. Epk.

Gemeindeabend im Kasino Gottesau.

Oberregierungsrat Dr. Wiegler sprach am Sonntagabend in der evang. Gemeinde Gottesau über „Gefängniswesen in Vergangenheit und Gegenwart“ auf Veranlassung des Gottesauer Jungmännerbundes. In Hand eines ausgiebigen Lichtbildmaterials machte der Vortragende die Wandlung deutlich, die sich im Strafwesen vollzogen hat. Das Altertum und das Mittelalter hatten ein grausames Strafverfahren, das sich darauf beschränkte, das Verbrechen zu vergelten. Später wurde man darauf auf- merksam, wie dieses Verfahren auf die Betroffenen wirkte. Namen wie Howard, später Fildner und Wichern kennzeichnen den Umschwung. Man hat jetzt auch die Besserung des Sträflings im Auge. Mancherlei Licht- bilder aus den größeren badischen Strafanstalten zeigten den Strafvollzug der Gegenwart. Bei aller Menschlichkeit ist er auch heute noch ernst und streng und will durchaus Strafe bleiben. Der Redner machte am Schluß noch die zahlreich Versammelten mit den Zielen des Vereins für Gefan- genenfürsorge vertraut, der für die Familien der Gefangenen sorgen will. Die anschaulichen Ausführungen Dr. Wieglers fanden ungeteilte Auf- merksamkeit. Epk.

Familienabend des Christl. Vereins Junger Männer.

Am Sonntag, den 19. Februar, veranstaltete der C.V.J.M. zur Er- öffnung seiner Notopfertage einen Familien-Abend unter dem Thema „Von Deutschlands Not und Rettung“. Zahlreich waren die Eltern und Freunde unserer evangelischen Jugend erschienen, um im Kreise jugendfrischen Lebens einen schönen Abend zu verbringen. Die Darbietungen haben niemand enttäuscht. Der 2. Vorsitzende, Herr Dipl.- Ingenieur Schloemann, begrüßte die Anwesenden. Ein gut geübter Sprechchor trat auf und legte Zeugnis ab von dem, was christliche Mannes- jugend erstrebt. Schattenbilder illustrierten das Gedicht „Die Bürgschaft“. Originelle lebende Bilder zeigten Deutschlands Not und die vielerlei Ver- suche, die von allen Seiten unternommen werden, um aus der Not heraus- zukommen oder sie zu meistern. Was der Jugend in dieser Hinsicht not tut, ist weder Parteibetrieb, noch Vergnügen, sondern allein das Evan- gelium in jugendgemäßer Form. Der Sekretär des Vereins, Herr Flöther, vertiefte durch seine Ausführungen die stumme Sprache der lebenden Bilder und zeigte an Hand anschaulicher Beispiele aus dem Le- ben, wie für jedermann, und wenn er noch so verstrickt ist in Dinge dieser Welt, der Weg ins Licht frei ist. Er wies ferner hin auf die besondere Auf- gabe, die der C.V.J.M. in unserer Stadt hat durch den Dienst am jungen Mann: Männer heranzubilden zu christlichen Persönlichkeiten, die ihren Platz ausfüllen können in Familie, Kirche, Volk und Staat. Dieses Werk deutscher Jugend, das auch in den Tagen unserer Not ringen muß um sein Durchkommen, verdient die ganze Liebe und Opferbereitschaft unserer evangelischen Kreise. Möge sie sich erweisen und einsehen in die- sen Tagen des C.V.J.M.-Notopfers. Der Posaunenchor unter Lei- tung von Herrn Kraut, der uns ja schon des öfteren von der Plattform der Stadtkirche begrüßt hat, tat durch gut geübte Choräle sein Bestes. Der ganze Abend nahm einen erhebenden Verlauf und hat in den Besu- chern das Bewußtsein gestärkt, daß hier der Platz ist für unsere evan- gelische Jugend. A. F.

Lukasparrei.

„Ein ganzes Siebentel deines Lebens ist Sonntag. — Ist's bei dir wirklich Sonntag?“ So begann die Schwester vom Mutterhaus Beth- lehem auf dem über Erwartung gut besuchten Mütterabend in der Kin- derschule Kuhmaulstraße ihren Vortrag. Wohlthuend klar schärfte sie uns Eltern das Gewissen für die Pflichten gegenüber den Kinderseelen gerade am Tag, der dem Herrn geheiligt ist: Wie das Vorrichten eines einfachen Essens und sauberer Kleider schon Samstags hilft zu Freude und Frie- den, wie Mit- und Nacherleben des Gottesdienstes ins Herz der Jugend blicken läßt, wie auch die Väter beim Wandern oder Spielen bemüht sein müssen, vertraut zu werden mit dem, was die jungen Herzen erfüllt und vieles andere mehr. So ein Abend stärkt die Gemeinschaft der Eltern untereinander und mit der Kinderschulschwester. Auch an die Gewissenspflicht, das Kinderschuldgeld zu zahlen, so gut man's irgend sich absparen kann, durfte mit Recht gemahnt werden. — Der Lukasfaal hat wiederum einen Schmuck erhalten: Die „Kanzel“, bisher ein unschön verdecktes Büropult, haben treue Kirchenbesucher mit wertvollem schwarzen Tuch bekleiden lassen. In der Mitte leuchtet ein schlichtes Kreuz aus Silber, und auch der obere Abschluß erhielt eine würdige Borte. Es heißt, die ungenannt bleibenden Sammler möchten bis Ostern auch noch die Altar- bekleidung wenden und würdiger machen. Das wird allgemein dankbare und nachhaltige Freude wecken und die Andacht fördern. B.

Verwendet gegenüber Hilfsbedürftigen die Gutscheine der Evang. Nothilfe zu 2 u. 4 Erhältlich bei den Pfarrämtern und dem Ev. Jugend- u. Wohlfahrtsdienst, Erbprinzenstr.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 28. Februar 1933 (Estomihi).

- Stadtkirche:** 1/2 10 Uhr Pfarrer Mondon. 11 Uhr Pfarrer Glatt.
Kleine Kirche: 1/2 9 Uhr Vikar Braun. 10 Uhr Christenlehre, Pfarrer Glatt. 1/2 12 Uhr Christenlehre für die Altstadt I im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11, Pfarrer Mondon. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Braun. 6 Uhr Vikar Dr. Roth.
Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. 1/2 12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Dr. Roth. 1/2 10 Uhr Pfarrer Hauß. 1/2 11 Uhr Christenlehre für die Pauluspfarre. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Dr. Roth. 6 Uhr Kirchenrat D. Schulz.
Christuskirche: 8 1/4 Uhr Vikar Schmitthener. 10 Uhr Pfarrer Braun. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Bibel. 11 1/4 Uhr Christenlehre im Konfirmandensaal, Gartenstr. 47, Pfarrer Braun. 6 Uhr Vikar Bibel.
Markuspfarre (Gemeindehaus Bächerstraße 20): 10 Uhr Vikar Funk. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Seufert.
Lutherkirche: 1/2 10 Uhr Kirchenrat Renner. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Renner. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Renner. 6 Uhr Vikar Störzinger.
Matthäuskirche: 10 Uhr Vikar Schmitthener. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Vikar Braun.
Feierthheim: 1/2 10 Uhr Pfarrer Dreher. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.
Weihersfeld: 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher. 5 Uhr Pfarrer Hauß.
Städt. Krankenhaus: 10 1/4 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends 1/2 8 Uhr fällt aus.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 1/4 Uhr Vikar Lorenz. 1/2 10 Uhr Pfarrer Lic. Benrath. 1/2 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Lic. Benrath. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.
Lukaspfarre (Moltkestr. 18 D, Eingang Kuhmaulstraße): 11 Uhr Kindergottesdienst.
Gemeindehaus Abfiedlung: 9 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrvikar Kopp. 10 1/4 Uhr Vikar Lorenz. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Kopp.
Rüppurr: 1/2 10 Uhr Pfarrer Steinmann. 1/2 11 Uhr Christenlehre. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.
Rintheim: 9 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Pfarrer Gerhard. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen:

- Gemeindehaus der Südstadt:** Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Hauß. Donnerstag, 7 Uhr, Morgenandacht.
Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Kirchenrat Renner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Störzinger.
Schloßkirche: Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Konfirmandensaal, Stefanienstr. 22, Kirchenrat Fischer (Leidensgeschichte nach Matthäus).
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr, Vikar Lorenz. (Chor des B.D.F.-Jugendbundes.)
Kleine Kirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Mondon; Thema: „Das Leben des Apostels Paulus“.
Christuspfarre Süd: Donnerstag, abends 8 Uhr, Missionsbibelstunde in der Diakonissenhauskapelle, Fräulein Dehler aus Basel.
Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.
Geibelstraße 5: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfr. Zimmermann.
Feierthheim: Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Dreher.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Oberkirchenrat Sprenger.
Rüppurr: Freitag, abends 8 1/4 Uhr, im Gemeindehaus (großer Saal): Allgemeine Bibelstunde: Das rechte Fasten.
Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindefaal, Pfarrer Gerhard.

Mütter-, Frauen- und Männerabende:

- Albpfarre:** Dienstag, abends 8 Uhr, Männerabend im Gemeindehaus.
Markuspfarre: Unser nächster Frauenabend findet Dienstag, 28. Febr., abends 8 Uhr, statt mit einem Lichtbildervortrag: „Das Bild Christi im Wandel der Zeiten“. Alle Frauen der Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen. Pfarrer Seufert.
Weihersfeld: Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr, Frauen- und Mütterabend, Pfarrer Dreher.
Altstadtpfarre I: Mittwoch, 1. März, abends 8 Uhr, im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11: Vortrag von Frau Prof. Henrich mit Lichtbildern über „Christliche Frauengestalten“.

Jugendbünde:

- B.D.F.-Burschenbünde:** Lutherbund: Mo. Turnen; Di. Velterteilung; Mi. Jungenschaft; Sa. Freispielen. — Treue: Mo. Turnen; Do., 8 Uhr, Bundesabend; Fr., 6 Uhr, Spiel (Uhländerschule). — Württembergbund: Di., 8 1/4 Uhr, Velt. Abteilung; Fr. Bundesabend. Aufwärts: Mo. Singen; Do. Velterteilung; Fr. Bundesabend. — Mühlburg: Mo., 8 Uhr, Turnen; Mi., 8 1/2 Uhr, Bundesabend; Fr., 8 1/4 Uhr, Singen. — Rintheim: Mo. Bundesabend.
- B.D.F.-Mädchenbünde:** Heimat: Mi. Bundesabend. — Johannisbund: Mo., 8 Uhr, Jüngere Abteilung; Di., Singen; Mi. Velterteilung; Do., 8 Uhr, Gymnastik, Mühlburger Turnverein; Fr. Bundesabend. — Wachauf: Mo. Sonntag Gruppe; Mi. Bundesabend. — Sonnwärts: Mo. Singen; Mi. Velterteilung; Do. Bundesabend. — Mühlburg: Mo., 8 1/4 Uhr, Bibelabend; Do., 8 1/4 Uhr, Bundesabend; Fr., 8 1/4 Uhr, Singen. — Rintheim: Fr. Bundesabend. — Feierthheim: Di. Bundesabend. — Mädchenturnen Do. Kaiserallee 1.
- B.D.F.-Burschenjungscharen:** Oststadt: Ozeifenschar Mi., 6 Uhr, Jungschar Do., 6—8 Uhr. — Schloßpfarre: Kreuzfahrer Sa., 4—6 Uhr. — Weststadt: Kreuzritter Mi., 1/2 7—1/2 8 Uhr. — Mühlburg: Jung-Roland Di., 7 Uhr. Jung-Siegfried Do., 1/2 7 Uhr. — Rintheim: Sa., 3—5 Uhr. — Südstadt: Treue Mi., 5—7 Uhr. — Rintheim: Mo., 6—8 Uhr.
- B.D.F.-Mädchenjungscharen:** Heimat: Sa. Jungschar. — Johannisbund: Mi., 1/2 5—1/2 7 Uhr. — Sonnwärts: Di., 6—8 Uhr. — Jüngere Abteilung; Fr., 6—1/2 8 Uhr, Velterteilung. — Weststadt: Do., 1/2 7—1/2 8 Uhr. — Mühlburg: Mo., 7 Uhr, Abteilung; Mi., 1/2 7 Uhr, Jüngere Abteilung. — Feierthheim: Do., 5—7 Uhr, Jungschar. — Mittelstadt: Mi., 5—7 Uhr.
- Eigenkreuzbünde.** Albpfarre: Mi., 8 Uhr, Bundesabend. Christl. Verein Junger Männer: Stammkreis: So. Tel. am Missionstag. Di. Bibelabend (Frage des Abendmahles), Pfarrer Mondon. Mi. Turnen (Uhländerschule). Fr.: Wie stellen wir uns den Volksfitten?, Bundeswart Rupp. Sa. Englischer Kreis. Volk Mitte: So. Teilnahme am Missionssonntag. Mi. Turnen (Uhländerschule). Do. Unsere Fahrten und Lager Anno 33. Jungvolk Markuspfarre-Süd: So. Heimmittag. Mo. Kommenfen, der Knabe und Missionar. Bäckervereingung: Bäckermeister: Do., 1/2 8 Uhr, Zusammenkunft. Bäckerhilfen: Di., 17 1/4 Uhr, Bibelstunde, Pfarrvikar Kopp; Do., 17 1/4 Uhr, Männerchor. Bäckerlehrlinge: Mi., 1/2 8 Uhr, Zusammenkunft. Mission, Miss. Zimmermann. Technikerbund, Sonntag, 1/2 8 Uhr, 20 Uhr, Besprechung von Lebensfragen. — Gottesdienst: Mi., 8 Uhr, Bundesabend; Do., 8 Uhr, Turn- und Spielabend. — Matthäusbund: Mi., 8 Uhr, Bundesabend. — Paulusbund: Mo., 8 Uhr, Bibelkreis. Mi., 8 Uhr, Turnen. Do., 8 Uhr, Turnen her.
- Ankerkreuzjungscharen.** Albpfarre: Mi., 1/2 6 Uhr, Jungschar. C.B.M. Mitte: Heim Nowackanlage 5: Sa., 17 Uhr, Jungschar. West: Heim Gartenstr. 47: Mi., 17 Uhr, Jungschar. Nord: Heim Waldhornstr. 11: Di., 16 Uhr, Jungschar. Gottesau: Mo. Jungschar I. Di. Jungschar II. — Matthäusbund: Mi., 5 Uhr, Jungscharstunde. — Paulusbund: Mi., 1/2 6 Uhr, Jungschar III. Fr. Jungschar II.
- Burckhardtthaus-Mädchenbünde.** Albpfarre: Do., 8 Uhr, Bundesabend. — Christuspfarre Süd: Mi., 8 Uhr, Bundesabend (tenstr. 47). — Immergrün: I. Kreis: Mo., 8 Uhr, Bundesabend. — Matthäusbund: Kreis der Weggenossen: Di., 8 Uhr, Bundesabend. — Kreis der Jüngeren: Di., 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — Gerhardtbund: Do., 8 Uhr, Bundesabend. — Paulusbund: Mo., 8 Uhr, Bundesabend. Fr., 8 Uhr, Bibelkreis. — Ev. Jungkreis, Gartenstr. 27: Do., 8 Uhr, Lesabend.
- Burckhardtthaus-Mädchenjungscharen.** Albpfarre: Do., 1/2 6 Uhr, Jungscharstunde. — Gottesau: Di., 6 Uhr, Jungschar I. Do., Jungschar II. — Immergrün: Mi., 3 Uhr, Jungschar I; Jungschar II. — Matthäusbund: Sa., 4 Uhr, Jungschar I. Jungschar II. — Lerchen: Do., 5 Uhr, Jungscharstunde. — Paulusbund: Di., 5 Uhr, Jungschar I. Mi., 5 Uhr, Jungschar II. — Markuspfarre-Süd: Mi., 3 Uhr, Jungscharstunde.
- M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23.** Mittlerer Kreis: Mi., 1/2 8 Uhr, in Kreuzstr. 23 II. Velterer Kreis: Mittwoch, 1/2 8 Uhr, in Gartenstr. 23 I. Jüngerer Kreis: Mittwoch, 4 Uhr, in Viktoriastr. 47. West (Gartenstr. 47): Freitag, 20 Uhr, Velterer Abteilung; Zeitbestimmung in Geschichte u. Geologie. Samstag, 15 1/2 Uhr, Abteilung; 17 Uhr Mittlere Abteilung. 25. Febr. bis 4. März: pennachmittage.
- B.K. Ost (Kreuzstr. 23).** Samstag, 4 Uhr, Singnachmittag. Di., 8 Uhr, Velterer Abteilung. Mittwoch, 5 Uhr, Jüngere Abteilung.
- Jugendbund für Entschieden Christentum e. V., Steinstr. 31.** So., 10—12 Uhr, Sonntagsschule, Mädchenbund, Knabenbund; 3 Uhr, Männerchor; 5 Uhr Jugendbundsstunde für Mädchen. Dienstag, 8 Uhr, Jugendbundsstunde für Jungmänner. Mittwoch, 8 Uhr, Jugendbundsstunde für junge Mädchen; 8 Uhr Turnen in der Kant-Oberrealschule. tag, 8 1/4 Uhr, Chor-singen. Samstag, 8 1/2 Uhr, Posaunenchor.
- Evang. Hausgehilfen-Verein, Erbprinzenstr. 5:** Zusammenkunft, woch, abends 1/2 9 Uhr.

Vereinigungen und Gemeinschaftskreise:

Stadtmiffion. Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 4 Uhr Basler Miffion; 4 Uhr Marthaveroin. Dienstag, 8 Uhr, Marthaveroin. Mittwoch, 8 Uhr (siehe Inserat). Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Slickverein - Arbeiterinnenverein. Freitag, 7 1/2 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. - Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsband; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Chorprobe. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde. Gartenstr. 56a: Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde.
Verein für Innere Miffion A. B. Evang. Vereinshaus, Malienstr. 77: Sonntag, vorm. 11 1/4 Uhr, Sonntagschule; nachm. 4 Uhr Allgem. Versammlung, Stadtmiff. Mülhaupt; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein; 8 Uhr Chorprobe (Gem. Chor). Dienstag, nachm. 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen- und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachm. 1/2 5 Uhr, Marienrunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Freitag, abends 8 Uhr, Lächterverein. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.
Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, Singallgemeine Versammlung.
Verein für Innere Miffion A. B. Mülzburg, Rheinstraße 35. Sonntag, 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde für Jünglinge. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.
Evangelische Gemeinschaft, Karlsruhe, Steinstraße 31, Hths. II. Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachm. 1/4 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gemeinschaftsstunde. - Durlach, Frauenverein (Hauptstr. 7): Jeden Sonntag und Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.
Bibelkreise von Schwester Magda, Kaiserstr. 115 (Eingang Adlerstraße). Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchenbibel. Donnerstag, 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen. Freitag, abends 1/2 8 Uhr, Kreis (M.B.K.) Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr, M.B.K.-Leseabend. Jugendbibelkreis.

Ämliche Bekanntmachungen.

Melanchthonpfarrei.

Für Sonntag, den 26. Februar, nachm. 3 Uhr, laden wir

Nachmittagsfeier für die Alten

Gemeindehaus Beiertheim alle Gemeindeglieder herzlich ein, die 60 Jahre und darüber alt sind. Wir wollen bei Gedicht, Lied und Musikel des Mädchenbundes beisammen sein. Erinnerungen sollen ausgeprochen werden. Auch Kaffee und Kuchen wird gereicht. Ein Kostenbeitrag ist nicht erhoben. Das Gesangbuch bitten wir mitzubringen. Abends um 8 Uhr findet, ebenfalls im Gemeindehaus Beiertheim, die Konfirmandenabend statt, zu dem die Konfirmanden und ihre Familien herzlich eingeladen sind. Der Mädchenbund bietet ein Schattenspiel: „Aus des Lebens buntem Kranz“.

L. Dreher, Pfarrer.

Wer könnte einem seit Jahren stellenlosen, in schwerer wirtschaftlicher Notlage mit dem Dasein kämpfenden Kaufmann für sein zweijähriges Kind ein Kinderbett unentgeltlich oder gegen geringe Entschädigung lassen? Angebote an Pfarrer Braun, Kriegsstr. 97.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Prinzenst. 5. - Telefon 2917 u. 2918. - Postcheckkonto 187 Karlsruhe. Wer könnte Kinderbett für Zweijähriges mit Bettzeug geben? Die bedürftliche Mutter würde es gerne durch Pagarbeit abverdienen. Wir suchen eine Kinderbettstelle mit Matratze und eine saubere Bettstelle mit Koff und Matratze, wegen Krankheitsfall. Wer hätte ein Kohlenbügeleisen abzugeben?

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Gemeindeverein der Mittelstadt. Die Mitglieder des Gemeindevereins sind zur Mitgliederversammlung auf Mittwoch, den 1. März, in den Konfirmandensaal, Lammstraße 23, eingeladen. Beginn 1/2 9 Uhr abends. Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Vorsitzenden; 2. Kassenbericht; 3. Erwahlen.

Vortrag.

Mittwoch, den 1. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saal Adlerstr. 23 (Hof), Vortrag von Herrn Pfr. Gerhard-Basel. Thema: Die Bekehrung Israels im Heilsplan Gottes. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neuerscheinungen.

Die evangelische Heidenmission und die Jugend. Offen Skrefrud. Der Apostel des Santalvolkes. Gesürzte Ausgabe anders für die reisere Jugend. Von Missionar Scheurer. 64 Seiten. Evang. Missionsverlag Stuttgart und Basel. Gebunden in farbigen Einband nur 85 Pfg., ab 10 Expl. 80 Pfg., ab 20 Expl. 75 Pfg.

James Hannington. Ein Märtyrer für Afrika. Von Ed. Riggenbach. 64 Seiten. Evang. Missionsverlag Stuttgart und Basel. Gebunden in dreifarbigem Einband nur 1 M., ab 10 Expl. 95 Pfg., ab 20 Expl. 90 Pfg.

Missionsquartett. 16 Quartette = 64 Karten. Verlag der Missionsbuchhandlung in Herrnhut in Sachsen. Preis 2.50 Ml.

Wie kann man die heranwachsende Jugend für die Heidenmission begeistern? Jugend hat Sinn für ein wirkliches Heldentum. Wo findet sich solches? Nicht auch aus dem Geiete der evangelischen Weltmission? Wenn man in einer jugendgemäßen Schreibweise der Jugend von Missionshelden erzählte würde, die schon in ihrer Jugend sich als Menschen der Kraft, auch vielleicht auf Irrwegen, ausgezeichnet, dann aber von Christus zu einer Laizität gerufen worden, gegen die alles Sportlerturn das reine Kinderpiel ist, so mügte das die Jugend für die Heidenmission, die solches Heldentum, ja vielfach ein Martyrium erfordert, begeistern. Diese Gedanken zu verwirklichen, hat der Stuttgarter-Basler Missionsverlag begonnen. Und die beiden ersten Schriften der Sammlung „Heiden vor evang. Weltmission“, die vom Norweger Skrefrud und vom Engländer Hannington erzählen, erfüllen in ganz ausgezeichneter Weise den oben geschiederten Zweck. Ich habe beide Bände in einem Zug gelesen und habe vom Lesen einen starken Eindruck bekommen. Auch in der Ausstattung - das ist nicht Nebenfrage - hat man die angewohnten Bahnen verlassen und die Form gefunden, die sicherlich der Jugend gefällt. Dabei sind die beiden Schriften außerordentlich billig.

Quartettspiele sind sehr unterhaltsam, auch belustigend, wenigstens für den, der die Kunst des Schauers versteht; sie sind aber auch bezeichnend. Die Herrnhuter Missionsbuchhandlung bringt ein Missionsquartett auf den Markt mit 16 Quartetten, wie 4 Missionare, 4 bedeutame Missionsstätten, 4 Waffentüder, 4 heidnische Opferstätten, 4 Bilder von heidnischen Heiligen usw. Im Innern des Deckels findet sich eine Weltkarte mit den Arbeitsfeldern der Herrnhuter Mission.

Ich möchte wünschen, daß die beiden Schriften und das Quartettspiel bei der Landesmissionskonferenz Beachtung finden. Hg.

Volkstümliche Feste und Feiern. Ein praktischer Laienspielberater. Herausgegeben von Rudolf Wirbt und Otto Gruder. Diese Zeitschrift erscheint viermal im Jahr im Umfang von je 32 Seiten. Christ. Karier Verlag, München. Jahrespreis M. 2.-, Einzelheft 70 Pfg.

Von dieser Zeitschrift ist nunmehr das 4. Heft des ersten Jahrgangs erschienen. Es enthält nach einem Leitartikl von Wirbt das „Charlottenhofer Weihnachtsspiel, aufgeschrieben durch Karl Halaski“, dann „Deutsche Sprache, gemeinschaftlich zu lernen, zu sprechen und zu hören“, hierauf Besprechung von alten und neuen Spielen, Berichte über Laienspieltage in Ahorn, Deissau und Doerschheim und Anzeigen von neuer Literatur zur Laienspielsache. Es ist schade, daß hier in Karlsruhe so wenig von einer Laienspieltbewegung zu verspüren ist. Jüngst hat eine mit uns dahin völlig unbekannt Spielchar vom „Waldhaus Malch“ hier das Mysterienspiel „Das Dreikönigenspiel mit dem Herodespiel“ aufgeführt - vor wenigen Zuhörern. Die Aufführung soll sehr schön gewesen sein, vorzüglich das Spiel aller Darsteller. Ebenso bedauerlich ist, daß geplante Laienspieltage immer wieder abgefragt werden müssen. Es sollte sich hier wie anderswo ein Kreis der Freunde des Laienspiels bilden, der sich um die vorliegende Fachzeitschrift gruppieren könnte.

Tages-Anzeiger.

- 26. u. 27. Febr.: Landesmissionskonferenz (siehe Anzeige).
26. Febr., Melanchthonpfarrei: 3 Uhr Nachmittagsfeier für die Alten; 8 Uhr Konfirmandenabend im Gemeindehaus.
26. u. 27. Febr., 8 Uhr, Johannisbund: Märchenabend im Südstadtgemeindehaus; am 26. Febr., 2 Uhr, für Kinder.
28. Febr., 8 Uhr, Markuspfarrei: Frauenabend mit Lichtbildervortrag im Gemeindehaus.
1. März, 11 Uhr, Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder: Mitgliederversammlung im Zufluchtsheim Beiertheim.
8 Uhr, Albstadtpfarrei I: Frauenabend mit Lichtbildervortrag im Konfirmandensaal.
8 Uhr, Vortrag von Pfarrer Gerhard-Basel im kleinen Saal, Adlerstraße 23, Hof.
1/2 9 Uhr, Gemeindeverein der Mittelstadt: Mitgliederversammlung im Konfirmandensaal.
3. März, Berufsvereinigung der evang. Hausangestellten: Zusammenkunft mit Vortrag.

Zur Konfirmation die richtige Bezugsquelle Concentra-Schuhvertrieb Leo Aufhäuser Karlsruhe Adlerstr. 13

Klaviere

Jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von
Leo Kappes
Grenzstr. 10, p. Telefon 6980

Johannisbund im B.D.G.

Sonntag, 26., und Montag, 27. Febr., je abends 8 Uhr,
im Evangelischen Gemeindehaus der Südstadt:

Märchenabend in Lied und Spiel

„Die Gänsemagd“, Märchenspiel mit Musik u. Tanz nach Grimm.
Eintritt: Nummerierte Plätze 30 Pfg., unnummerierte
20 Pfg. Sonntag, mittag 2 Uhr Kindervorstellung,
Eintritt 10 Pfg.

KRAT BesteckWaldsee
neb. N.**KRAT**
zur
Konfirmation**Landesmissionskonferenz**

Sonntag, den 26., und Montag, den 27. Februar 1933, in Karlsruhe,
Evang. Vereinshaus, Adlerstraße 23.

Sonntag, den 26. Februar.

Nachm. 1/3 Uhr Gebetsvereinigung.

3 Uhr Biblische Einleitung: Pfarrer Diemer-Gernsbach. — Vortrag von Missionar Benz: „Unsere selbständige Chinakirche und der Dienst des Missionars in ihr“.

Anschließend: Sammlerinnenkonferenz.

Abends 8 Uhr in der Evang. Stadtkirche: Missionsvortrag von Missionssekretär Pfarrer Zehle: „Der Heiden Not unsere Not“.

Montag, den 27. Februar.

Vorm. 10 Uhr Frauenmissionskonferenz, Vortrag von Fräulein Anna Dehler-Basel: „Indische Frauen unter zweierlei Herrschaft“.

Nachm. 3 Uhr Vortrag von Pfarrer Zehle: „Ist die Schularbeit der Mission noch nötig und noch möglich?“

Abends 8 Uhr Missionsjugendversammlung mit Vortrag von Fräulein Anna Dehler.

Berufsvereinigung der evang. Hausangestellten Karlsruhe

Freitag, den 3. März, kommt Fräulein Fielitz, Geschäftsführerin im Burckhardthaus Berlin, hierher in unsere Ortsgruppe und spricht über:

Arbeitspflichten, Arbeitsrecht, Arbeitsfreuden der Hausgehilfinnen

Alle hiesigen evang. Hausangestellten sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen. Zur Unkostendeckung zahlen in Arbeit stehende Mädchen 20 Pfg.

Einladung an Jedermann

zur

Bibelwoche in der Ev. Stadtmission

Vereinshaus, Adlerstr. 23 (großer Saal)

Sonntag, den 5. März, bis Sonntag, den 12. März, gehalten von Insp. Beckerle.

1. Nachmittagsstunden!

Sonntag, 3 Uhr; Werktags, 6.—10. März, 3 1/2 Uhr

Gegenstände: Das Leben, Leiden und Sterben Jesu in den Hauptopfern des Alten Testaments!

2. Die Abendvorträge, je um 8 Uhr!

Thema: 5. März: Die Absicht Gottes mit den Menschen

6. März: Die Liebe Gottes zu den Menschen

7. März: Die Gnade Gottes über den Menschen

8. März: Die Gabe Gottes für die Menschen

9. März: Die Gebote Gottes an die Menschen

10. März: Die Verjüngung Gottes für die Menschen

11. März: Der Wille Gottes und die Männerwelt

12. März: Das Ziel Gottes mit den Menschen.

Eintritt frei!

Jedermann willkommen

Ich habe mich als

Zahnärztin

niedergelassen

Dr. Liselotte Winkler-Kochwahr

Sprechzeit 10—12, 2—3
Samstag 10—12
Fernruf 7413

Badstr. 21
Haltestelle Richard-Wagnerstraße
der Linien 1, 2 und 7.

Ev. Fürsorgeverein f. Mädchen, Frauen und Kinder E. V.

Einladung zur

Mitgliederversammlung

am 1. März 1933, vorm. 11 Uhr,
im Ev. Zufluchtsheim Beiertheim,
Marie-Alexandrastr. 29.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Rechnungsbericht und Voranschlag.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Kl. evgl. Privatinderheim in berl. Schwarzv. • Höhenluft. dort benötigt zur Ueb. nadame einer Landwirtschaft keines Kapital und bietet alt. Dame oder Kind (auch pflegeberähigt) gegen einmalige Einzahlung sehrlangfristige Versorgung und treue, lieb volle Pflege.
Angebot e unter Nr. 85 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

In nächster Nähe von Karlsruhe, in gesunder Lage, stimmt Barockstil we
1—2 Kinder in volle Pension.
Schönes Familienleben, Kochk. u. und Musikunterricht im Hause. Höhere Schulen leicht erreichbar. Preis noch überausbillig.
Anfragen unter Nr. 84 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Für Konfirmation!**Alle Stoffe****für Knaben und Mädchen**

in größter Auswahl
zu billigsten Preisen

LEIPHEIMER & MENDE

Die kluge Hausfrau kauft nur

**Schachenmayr „Nomotta-Wolle“
und Esslinger Wolle**

bei

Aug. Weber

Vorlagen u. Anleitung

Marlenstraße 83 (Südstadt)

gratis.

Druckarbeiten aller Art

herbert schnell und preiswert
Buchdruckerel Fidelitas
Erbprinzenstr. 6 Telef. 2378

Mannborg

Hinkel - Kofberg - Liebig - Schiedm

Harmonium

Großes Lager
Teiltzahlungen
Mietermäßig sein,
Kataloge
verlangen

H. Maurer

Kaiserstr. 176

Eckhaus Hirschstr. Straßensb.-Halte

Wäsche

Nähen und Ausbessern

übernimmt

Evang. Zufluchtsheim Karlsru. Beiertheim

Marie-Alexandrastr. 29 Telefon

Einfaches, sonniges Zimmer
gelegentlich von alterem Revuelein
ohne B. dienung. Angebote unt. Nr. 86
Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Ungewöhnlich zu verkaufen

Polstergarnitur — Divan

Schlafzimmer, Kuffbaum polst.

Bücherschrank, Kuffbaum polst.

Gasofen — Waschmaschine

Anzufragen o 10 Uhr an. Helmholzstr. 9.